

Beitrag im Rahmen der Ringvorlesung im Studiengang

Berufspädagogik für Pflege- und Gesundheitsberufe (M.A.)

mit dem Thema:

**Die Bedeutung geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung in der Pflege
lehren**

Der Online-Kurs: „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Pflege“

Von: Sarah Gebehenne, Milica Savic, Dionissia Zorbanou-Schröter, Jasmina Zutz

Schlüsselwörter: LSBTIQ*, LGBTQIA*, Altenpflege, Krankenpflege, Weiterbildung

Abstract

Die LSBTIQ*-Gemeinschaft, bestehend aus Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender, Intersexuellen und Queeren, repräsentiert einen bedeutenden Teil der globalen Gesellschaft und ist Gegenstand intensiver sozialwissenschaftlicher und politischer Diskurse. Trotz bedeutender Fortschritte, wie der Einführung der "Ehe für alle" und der Anerkennung von intergeschlechtlichen Menschen, persistieren nach wie vor tief verwurzelte Diskriminierungen, die den Zugang zu gleichwertiger Gesundheitsversorgung erschweren. Insbesondere im Bereich der Altenpflege sind LSBTIQ*-Senior*innen mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert. Pflegeeinrichtungen und -dienste sind häufig unzureichend auf deren spezifische Bedürfnisse vorbereitet, was unbewusste Diskriminierung zur Folge hat.

Dieser Artikel untersucht die Relevanz und Herausforderungen einer LSBTIQ*-sensiblen Altenpflege und analysiert dabei das AWO-Handbuch sowie das Fortbildungspaket des Modellprojekts "Queer im Alter" der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Die Analyse verdeutlicht, dass eine umfassende Schulung und Sensibilisierung des Pflegepersonals erforderlich sind, um eine respektvolle, bedürfnisorientierte und personenzentrierte Pflege zu gewährleisten. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung struktureller Veränderungen sowie die Förderung einer inklusiven Kultur innerhalb von Pflegeeinrichtungen. Die Implementierung von Fortbildungsprogrammen und Coaching-Konzepten, wie sie im Rahmen des Modellprojekts entwickelt wurden, stellt ein wirksames Mittel dar, um Pflegekräfte für die Bedürfnisse von LSBTIQ*-Senior*innen zu sensibilisieren und deren Lebensqualität zu verbessern.

Abschließend wird diskutiert, dass die erfolgreiche Implementierung dieser Maßnahmen eine fortlaufende Evaluation, die Zusammenarbeit mit LSBTIQ*-Organisationen und eine umfassende Sensibilisierung politischer und gesellschaftlicher Akteure erfordert. Die gewonnenen Erkenntnisse und praxisorientierten Ansätze aus dem Modellprojekt „Queer im Alter“ bieten wertvolle Grundlagen für die Weiterentwicklung einer inklusiven und gerechten Gesundheitsversorgung.

Einleitung / Hintergrund:

Die LSBTIQ*-Gemeinschaft, die Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender-, Intersexuelle- und Queere Personen umfasst, stellt einen bedeutenden Teil der globalen Gesellschaft dar und ist seit Jahrzehnten Gegenstand intensiver sozialwissenschaftlicher und politischer Diskurse (Sauer, 2024). Die kontinuierlichen Bestrebungen dieser Gemeinschaft, gesellschaftliche Anerkennung, rechtliche Gleichstellung und Schutz vor Diskriminierung zu erlangen, reflektieren die tiefgreifenden strukturellen und kulturellen Herausforderungen, mit denen sie seit Jahrhunderten konfrontiert sind.

Ein bedeutender Wendepunkt in der Geschichte der LSBTIQ*-Community war der Stonewall Riot. In den 1960er-Jahren führten Polizeirazzien in Schwulenlokalen in New York und anderen Städten regelmäßig zu Verhaftungen und öffentlichen Bloßstellungen der Anwesenden. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni 1969 ereignete sich eine solche Razzia im Stonewall Inn, einer bekannten Bar der LGBTQIA-Community in New York, statt. Die Gäste widersetzten sich gewaltsam den polizeilichen Maßnahmen, was zu mehrtägigen Unruhen führte. Diese Ereignisse, die durch die erhöhte Präsenz von LGBTQIA-Personen infolge der Beerdigung von Judy Garland, einer Ikone der Schwulenbewegung, begünstigt wurden, markierten einen Wendepunkt und führten zu einer breiten Solidarisierung innerhalb der Community (Bundeszentrale für politische Bildung, 2019).

Im Vergleich zu den 1960er Jahren hat sich die rechtliche Situation der LSBTIQ*-Gemeinschaft deutlich verbessert. Es gilt jedoch zu betonen, dass das Lebenspartnerschaftsgesetz erst 2001 in Kraft trat (Bundesministerium für Justiz, 2024). Dieses Gesetz stellte einen wesentlichen Fortschritt in der Anerkennung und rechtlichen Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften in Deutschland dar.

Mit der Einführung der eingetragenen Lebenspartnerschaft erhielten gleichgeschlechtliche Paare erstmals bestimmte rechtliche Absicherungen und Pflichten, die denen der Ehe ähnlich waren. Dennoch blieben einige Ungleichheiten bestehen, insbesondere im Bereich des Adoptionsrechts und der steuerlichen Gleichstellung. Ein weiterer Meilenstein wurde am 1. Oktober 2017 erreicht, als das

Gesetz zur Einführung des Rechts auf Eheschließung für Personen gleichen Geschlechts, auch bekannt als „Ehe für alle“, in Kraft trat (Bundesministerium für Justiz, 2024). Dieses Gesetz ermöglichte es gleichgeschlechtlichen Paaren, eine rechtlich vollwertige Ehe einzugehen und beseitigte damit die verbliebenen Unterschiede zur heterosexuellen Ehe. Mit der Öffnung der Ehe wurde auch das Adoptionsrecht vollständig gleichgestellt, was einen bedeutenden Fortschritt in der rechtlichen und sozialen Anerkennung von LSBTIQ*-Personen in Deutschland darstellt.

Trotz der erzielten Fortschritte in vielen Regionen der Welt bestehen nach wie vor zahlreiche und tief verwurzelte Probleme. Eine zentrale Problemstellung ist die anhaltende Diskriminierung, die sich auf verschiedenen Ebenen des sozialen Lebens manifestiert. Diese Diskriminierung äußert sich in rechtlichen Benachteiligungen, sozialer Exklusion, physischer und psychischer Gewalt sowie kulturellen Stigmatisierungen. Sie betrifft nicht nur den individuellen Lebensalltag, sondern auch den Zugang zu grundlegenden gesellschaftlichen Ressourcen wie Bildung, Arbeit und Gesundheitsversorgung.

Problemstellung

Im Gesundheitswesen sind insbesondere Transgender- und Intersex-Personen innerhalb der LSBTIQ*-Gemeinschaft hervorzuheben, da sie häufig mit erheblichen Barrieren beim Zugang zu medizinischer Versorgung konfrontiert sind, die ihren spezifischen Bedürfnissen gerecht wird. Dies führt zu einer Gesundheitsdisparität, die durch unzureichende medizinische Ausbildung und fehlende gesetzliche Schutzmechanismen weiter verstärkt wird.

Trotz der oben genannten Fortschritte sind LSBTIQ*-Personen noch weit entfernt von vollständiger geschlechtlicher Selbstbestimmung. Die aktuelle Herausforderung besteht darin, wie ein selbstbestimmtes Leben im Alter möglich ist, insbesondere wenn man auf externe Hilfe angewiesen ist. Pflegeheime und ambulante Dienste müssen auf die Bedürfnisse von LSBTIQ*-Senior*innen vorbereitet sein, um eine inklusive und gleichberechtigte Altenhilfe zu gewährleisten.

Zielsetzung und Fragestellung

Dieser Artikel befasst sich mit der Relevanz und Herausforderungen einer LSBTIQ*-sensiblen Altenhilfe. Die zentralen Fragestellungen lauten: Wie können Pflegeeinrichtungen und -dienste auf die spezifischen Bedürfnisse von LSBTIQ*-Senior*innen vorbereitet werden, um eine gleichwertige und respektvolle Pflege zu gewährleisten? Wie ist ein selbstbestimmtes Leben im Alter möglich, insbesondere wenn Menschen auf Hilfe von außen angewiesen sind?

Methoden

Die vorliegende Arbeit stützt sich auf dem AWO-Handbuch, das umfassende Richtlinien und Empfehlungen für den Umgang mit LSBTIQ*-Personen in verschiedenen Kontexten, einschließlich des Gesundheitswesens, bietet. Das AWO-Handbuch wurde einer detaillierten Dokumentenanalyse unterzogen. Diese Methode ermöglichte es, die im Handbuch enthaltenen Informationen systematisch zu überprüfen und relevante Passagen zu identifizieren, die sich auf die Gesundheitsversorgung von LSBTIQ*-Personen beziehen. Die Analyse konzentrierte sich dabei auf die Ermittlung von Richtlinien, bewährten Verfahren und spezifischen Herausforderungen, die im Handbuch dargestellt werden.

Das Fortbildungsangebot umfasst ein Fortbildungspaket, das in zwei Themenbereiche gegliedert ist, sowie ein Coaching-Konzept. Inhaltlich orientiert es sich an den Ausführungen des Leitfadens von Dr. Ralf Lottmann, der im Rahmen des Modellprojektes "Queer im Alter" vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e. V. (AWO) entwickelt wurde. Das Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, unter der Leitung von Prof. Dr. Gabriele Meyer, erarbeitete ein modulares Konzept mit insgesamt 13 Modulen und einem speziellen Coaching-Ansatz.

Ergebnisse

Unsere Recherche hat ergeben, dass LSBTIQ*-Senior*innen in der Altenpflege auf erhebliche Herausforderungen stoßen. Trotz gesellschaftlicher Fortschritte wie der "Ehe für alle" und der rechtlichen Anerkennung von intergeschlechtlichen Menschen bleibt der Weg zur geschlechtlichen Selbstbestimmung und vollen gesellschaftlichen

Teilhabe steinig. Insbesondere stellt sich die Frage, wie ein selbstbestimmtes Leben im Alter möglich ist, wenn man auf externe Hilfe angewiesen ist.

Pflegeheime und ambulante Dienste sind oft unzureichend auf die Bedürfnisse von LSBTIQ*-Seniorinnen vorbereitet. Ein zentrales Problem ist die unbewusste Diskriminierung, die häufig auf mangelndem Wissen und fehlendem Verständnis für die spezifischen Lebenssituationen dieser Personengruppe beruht. Die Haltung „Wir pflegen alle gleich“ führt dazu, dass die unterschiedlichen Lebenswelten, Erfahrungen und Bedürfnisse von LSBTIQ-Personen übersehen werden. Zu diesem zentralen Ergebnis gelangt auch die Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Rahmen ihrer Projektevaluation (AWO, 2021, S. 26-39).

Unsere Gesellschaft ist überwiegend heteronormativ geprägt, was bedeutet, dass heterosexuelle Lebensweisen und Paarbeziehungen als Standard gelten. Diese Prägung spiegelt sich auch häufig in der Pflege wider, die oft eine imaginäre Mehrheitsgesellschaft als Maßstab nimmt, die überwiegend weiß, christlich und heterosexuell ist. Andere Lebensweisen werden in diesem Kontext schnell marginalisiert und / oder übersehen. Gerade ältere Menschen, die sich dieser Lebenswelt nicht zugehörig fühlen und die womöglich Diskriminierung und Strafverfolgung ausgesetzt waren, haben oft über Jahrzehnte hinweg gelernt, ihr Verhalten anzupassen, eigene Aussagen zu selektieren und Informationen zu filtern, um nicht geoutet und womöglich stigmatisiert zu werden. Insbesondere wenn diese Filterfunktion bei Menschen im Alter brüchig wird, ist in der Altenpflege eine besondere Sensibilität gefragt. Daher ist es für inklusiv, queer-sensibel Pflegende notwendig, sich ein spezifisches Wissen über unterschiedliche Lebenswelten anzueignen. Ergänzt werden sollte dies durch eine Handlungskompetenz, die die Pflegekräfte vor Ort zu einer bedarfsgerechten und personen-zentrierten Pflege und Betreuung befähigt (AWO, 2021, S. 26-39).

Die Inklusion und Gleichbehandlung von LSBTIQ*-Seniorinnen unabhängig von sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität sollten zentrale Werte jeder Pflegeeinrichtung sein. Dies bedeutet, dass Pflegeeinrichtungen ihre Abläufe und Richtlinien an die Bedürfnisse von LSBTIQ*-Seniorinnen anpassen müssen, um eine diskriminierungsfreie Pflege zu gewährleisten. Weiter sollten Pflegeeinrichtungen ein

willkommenes und angstfreies Umfeld schaffen, in dem LSBTIQ*-Seniorinnen offen über ihre Bedürfnisse und Erfahrungen sprechen können. Ein solches Umfeld erfordert ein kompetentes und sensibilisiertes Pflegepersonal sowie die Verwendung inklusiver Sprache, wie beispielsweise die Frage „Wie dürfen wir Sie ansprechen?“. Ein empathisches Vertrauensverhältnis zwischen Pflegepersonal und LSBTIQ*-Seniorinnen ist entscheidend, um eine hochwertige Pflege sicherzustellen. Pflegekräfte sollten die Lebensgeschichten und individuellen Bedürfnisse ihrer Klienten kennen und respektieren, um eine wertschätzende und respektvolle Betreuung zu gewährleisten. Dies erfordert eine intensivere Schulung und Sensibilisierung des Pflegepersonals in Bezug auf die spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse von LSBTIQ*-Senior*innen (AWO, 2021, S. 26-39).

Diskussion

Die zunehmende Anerkennung und Inklusion von LSBTIQ*-Personen in der Gesellschaft und im Gesundheitswesen sind ermutigende Entwicklungen. Doch um eine umfassende und gleichberechtigte Gesundheitsversorgung für alle zu gewährleisten, ist es unerlässlich, bestehende Bildungslücken zu schließen und gezielte Maßnahmen zu ergreifen. Ein wirksames Mittel hierzu ist die Weiterbildung von Pflegekräften, die eine entscheidende Rolle dabei spielt, LSBTIQ*-sensibles Wissen und Fähigkeiten in den Pflegealltag zu integrieren. Die Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Queer im Alter“ der Arbeiterwohlfahrt (AWO) unterstreichen die Bedeutung einer kontinuierlichen Schulung und Sensibilisierung des Pflegepersonals. Die im Rahmen dieses Projekts entwickelten Fortbildungsprogramme und Coaching-Konzepte bieten wertvolle Anleitungen zur Umsetzung einer LSBTIQ*-inklusive Pflegepraxis. Der modulare Aufbau dieser Programme ermöglicht eine flexible und bedarfsgerechte Anpassung an die spezifischen Anforderungen verschiedener Pflegeeinrichtungen. So können Pflegekräfte das notwendige Wissen und die erforderlichen Kompetenzen erwerben, um den individuellen Bedürfnissen von LSBTIQ*-Senior*innen gerecht zu werden und eine respektvolle, diskriminierungsfreie Pflege zu gewährleisten.

Eine umfassende LSBTIQ*-inklusive Pflege erfordert zudem eine strukturelle Veränderung in den Pflegeeinrichtungen. Dazu gehören nicht nur die Anpassung von

Richtlinien und Abläufen, sondern auch die Schaffung eines offenen und sicheren Umfelds, in dem LSBTIQ*-Seniorinnen ihre Identität frei und ohne Angst vor Diskriminierung leben können. Dies setzt voraus, dass Pflegeeinrichtungen eine Kultur der Inklusion und des Respekts fördern, die durch kontinuierliche Fortbildung und Aufklärung des Pflegepersonals unterstützt wird. Ein zentraler Aspekt ist hierbei die Sensibilisierung für die spezifischen Lebensgeschichten und Bedürfnisse von LSBTIQ*-Senior*innen. Pflegekräfte sollten nicht nur die medizinischen und pflegerischen Aspekte berücksichtigen, sondern auch die psychologischen und sozialen Dimensionen, die für das Wohlbefinden und die Lebensqualität dieser Menschen von großer Bedeutung sind.

Ein weiteres wichtiges Element ist die Zusammenarbeit mit LSBTIQ*-Organisationen und -Communities, die wertvolle Ressourcen und Expertise bieten können. Diese Zusammenarbeit kann dazu beitragen, die Pflegepraxis kontinuierlich zu verbessern und sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von LSBTIQ*-Seniorinnen umfassend und angemessen berücksichtigt werden. Insgesamt zeigt sich, dass eine LSBTIQ*-inklusive Pflege nicht nur eine Frage der individuellen Weiterbildung, sondern auch eine der strukturellen Veränderung und der Förderung einer Kultur der Inklusion ist. Die Erfahrungen und Ergebnisse des Modellprojekts „Queer im Alter“ liefern wertvolle Erkenntnisse und praktische Ansätze, die als Grundlage für die Weiterentwicklung und Umsetzung einer diskriminierungsfreien Pflegepraxis dienen können.

Schlussfolgerung

Die vorliegende Untersuchung verdeutlicht, dass eine LSBTIQ*-sensible Altenpflege nicht nur eine Frage der individuellen Weiterbildung, sondern auch der strukturellen Anpassung und kulturellen Veränderung in Pflegeeinrichtungen ist. Die Analyse zeigt, dass Fortbildungsprogramme und Coaching-Konzepte, wie sie im Rahmen des Modellprojekts „Queer im Alter“ der AWO entwickelt wurden, wichtige Werkzeuge darstellen, um Pflegekräfte für die spezifischen Bedürfnisse von LSBTIQ*-Senior*innen zu sensibilisieren und ihnen das notwendige Wissen und die erforderlichen Fähigkeiten zu vermitteln. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, eine respektvolle und diskriminierungsfreie Pflege sicherzustellen.

Grenzen der Untersuchung

Es ist jedoch zu beachten, dass die Umsetzung dieser Konzepte in der Praxis mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert sein kann. Dazu zählen Widerstände innerhalb der Pflegeeinrichtungen, begrenzte finanzielle Ressourcen sowie unterschiedliche regionale Gegebenheiten und gesetzliche Rahmenbedingungen. Zudem besteht die Gefahr, dass Fortbildungsmaßnahmen isoliert betrachtet werden und nicht in einen ganzheitlichen Ansatz zur Förderung einer inklusiven Pflege eingebettet sind. Dies könnte die langfristige Wirkung und Nachhaltigkeit solcher Initiativen beeinträchtigen.

Transfer und Weiterentwicklung

Für eine erfolgreiche Implementierung der gewonnenen Erkenntnisse und Konzepte ist es daher unerlässlich, Fortbildungsprogramme kontinuierlich zu evaluieren und anzupassen. Dies sollte in enger Zusammenarbeit mit LSBTIQ*-Organisationen und -Communities geschehen, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse dieser Personengruppe umfassend und aktuell berücksichtigt werden. Weiterhin ist es wichtig, eine Kultur der Inklusion und des Respekts in Pflegeeinrichtungen zu fördern, die über reine Schulungsmaßnahmen hinausgeht und strukturelle sowie kulturelle Veränderungen umfasst.

Ein weiterer zentraler Schritt ist die Sensibilisierung der politischen und gesellschaftlichen Akteure für die Bedeutung einer LSBTIQ*-sensiblen Altenpflege. Dies kann durch gezielte Aufklärungs- und Informationskampagnen sowie durch die Integration entsprechender Inhalte in die Ausbildung und Weiterbildung von Pflegekräften erreicht werden. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Modellprojekt „Queer im Alter“ der AWO bieten wertvolle Anregungen und können als Grundlage für die Weiterentwicklung und Umsetzung einer diskriminierungsfreien Pflegepraxis dienen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Verbesserung der Pflege und Betreuung von LSBTIQ*-Senior*innen eine ganzheitliche Herangehensweise erfordert, die Bildung, Strukturwandel und kulturelle Sensibilisierung miteinander verbindet. Die gewonnenen Erkenntnisse und praktischen Ansätze aus dem

Modellprojekt „Queer im Alter“ stellen einen wichtigen Schritt in Richtung einer inklusiven und gerechten Gesundheitsversorgung dar.

Von dem Referenten Prof. Dr. Klaus Müller: LSBTIQ*- Menschen erkennen im Laufe ihres Lebens, dass sie anders sind/empfinden als die (heterosexuelle und cis-geschlechtliche) Mehrheitsgesellschaft und erleben damit einen Bruch in ihrer Biografie. Sie sind damit besonders verletzlich gegenüber Diskriminierung und Stigmatisierung. Je weniger sie durch Krankheit und/oder Alter selbst für ihre Sicherheit sorgen können, desto mehr brauchen Sie den vorausschauenden Schutz durch Pflegepersonen. Dafür müssen Lehrende und Auszubildende durch Schulungen sensibilisiert werden.

Der kostenfreie online Kurs „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Pflege“ bietet Pflegekräften wertvolle Informationen zur Berücksichtigung sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität im Pflegealltag. Weitere Details und Anmeldung unter:

<https://lernen.oncampus.de/blocks/ocsearch/searchresult.php?s=Sexuelle%20und%20geschlechtliche%20Vielfalt>

Literaturverzeichnis

AWO (2021). Praxishandbuch zur Öffnung der Altenhilfe Einrichtungen für LSBTIQ*.

Online verfügbar unter https://queer-im-alter.de/fileadmin/user_upload/materialien/pdf/Queer_im_Alter_Praxishandbuch_2._Auflage.pdf (zuletzt abgerufen am 23.07.2024)

Bundesministerium der Justiz (2024). <https://www.gesetze-im-internet.de/lpartg/BJNR026610001.html#BJNR026610001BJNG000200305> (zuletzt abgerufen am 23.07.2024)

Bundeszentrale für politische Bildung (2019). <https://www.bpb.de/kurzknapp/hintergrund-aktuell/292948/die-geburtsstunde-des-gay-pride/>

Sauer, Arn (2018). LSBTIQ-Lexikon. Grundständig überarbeitete Lizenzausgabe des Glossars des Netzwerkes Trans*Inter*Sektionalität. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.